

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Band: 45 (1993)
Heft: 1

Artikel: Weiterhin weltoffen
Autor: Ganz-Blättler, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931864>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weiterhin weltoffen

DIE SCHWEIZER PRODUZENTIN RUTH WALDBURGER ÜBER INTERNATIONALE KOPRODUKTIONEN UND DEN ALLEINGANG DES SCHWEIZER FILMGEWERBES.

Ursula Ganz-Blättler

Jean-Luc Godard und Theo Angelopoulos, Léa Pool und Robert Frank, aber auch Paule Muret («Rien que des mensonges», 1991) oder Tom DiCillo («Johnny Suede», 1991): ein paar berühmte und bewährte und dazu zwei vielversprechende Newcomer-Namen aus der breiten Produktionspalette der VEGA Film AG an der Carmenstrasse 25 in Zürich. Die VEGA Film, das ist die 41jährige Ruth Waldburger; sie ist Schaltstelle und Herz des Schweizer Unternehmens, das sich innert wenigen Jahren einen Namen im internationalen unabhängigen (europäischen, aber auch amerikanischen) Filmproduktionsgeschäft gemacht hat. Im Moment sind nicht weniger als drei Koproduktionen allein mit Frankreich in Arbeit; beispielsweise der «neue Godard» mit Gérard Depardieu, dem Vielgestaltigen, in der Rolle seines Lebens - Gott.

Bisheriger Höhepunkt in der Karriere der Filmproduzentin Ruth Waldburger: der Goldene Leopard von Locarno, der 1991 an den jungen Amerikaner Tom DiCillo für seinen Erstling «Johnny Suede» ging. Die VEGA Film hatte das Werk nahezu im Alleingang produziert, nachdem DiCillo bei amerikanischen Geldgebern abgeblitzt war. Ruth Waldburger «entdeckte» nicht nur DiCillo, sondern in gewisser Weise auch den Hauptdarsteller von «Johnny Suede» Brad Pitt, von dessen Starpotential sie überzeugt war, ehe er mit einer Neben-

rolle in «Thelma and Louise» von Ridley Scott brillierte.

«Drehbücher von unbekanntem Newcomern haben drüben kaum eine Chance», meint Ruth Waldburger. Die gezielte Förderung von talentiertem Regienachwuchs, drüben in den Staaten, aber auch hierzulande, liegt ihr ebenso am Herzen wie Filme von Frauen, stammen sie nun von einer neuen Generation von Filmemacherinnen oder aber von etablierten Autorinnen wie der Kanadaschweizerin Léa Pool oder von Anne-Marie Miéville. Die sicheren Trümpfe im Produktionsprogramm der VEGA Film sind aber nach wie vor die «grossen Europäer»: Godard zum Beispiel, der immer wieder gerne mit der Zürcher VEGA Film zusammenarbeitet, weil ihm das freundschaftliche Klima in der Schweiz behagt. Keine Spurt von «Euro-Pudding» auch bei der schweizerisch-italienisch-französischen Koproduktion «Il ladro di bambini» (Regie: Gianni Amelio, ZOOM 10/92), bei der die VEGA Film mitwirkte, und die soeben den «Felix» für den besten europäischen Film des Jahres erhielt.

Dass ihr die Schweiz als Filmmarkt zu klein sei, hat Ruth Waldburger schon mehrfach betont. Jetzt, nach dem Nein der Schweiz zum EWR-Vertrag, kann sie ihre persönliche Enttäuschung nicht verbergen und auch nicht von den Überlegungen der zukunftsorientierten Geschäftsfrau trennen: Sie macht sich und

anderen keine Illusionen, wenn sie an einen zukünftigen Alleingang der Schweiz im internationalen Filmbusiness denkt. «Ich habe im Grunde nichts anderes erwartet – so, wie ich die Deutschschweizer Mentalität kenne», sagt sie und zuckt die Achseln. Mit einem Augenzwinkern fügt sie hinzu, als Appenzellerin und Herisauerin habe sie früh lernen müssen, den Horizont weiter zu stecken, als es ihr von der unmittelbaren Umgebung vorgegeben wurde. «Das Ergebnis der Abstimmung widerspiegelt nur meine Einschätzung der Schweiz: Sie ist halt ein enges Land.» Sie selbst lebt in der Schweiz, hat aber einen Zweitwohnsitz in Paris. Und hat inzwischen auch die französische Lebensart ein wenig zu ihrer eigenen gemacht, was durchaus zusammenhängt mit der intensiven beruflichen und persönlichen Beziehung, die sie zur Westschweiz unterhält.

Für die bevorstehenden Produktionsprojekte der VEGA Film ergeben sich aus dem EWR-Nein keine unmittelbaren Konsequenzen. Schliesslich hat Ruth Waldburger den Entscheid kommen sehen: «Ich habe mich wohlweislich nicht auf irgendwelche Abmachungen eingelassen, die ein Ja der Schweiz vorausgesetzt hätten.» Aber sie macht sich Sorgen um die Zukunft: «Die Schweiz war seit Juli 1992 am MEDIA-Programm der EG beteiligt. Eine weitere Teilnahme an diesem Förderprogramm, das 22 Teilprojekte umfasst und unter anderem auch ▶



**Das medien-
politische
Jahrzehnt:
vom Konzept
zum Markt ▶▶**

Wer die Alltagskultur verstehen will, muss sich mit Kommunikation und Medien befassen.

Informations- und Kommunikationstechnik formt die (post)moderne Zivilisation. Massenmedien prägen die Bilder und Symbole der Gegenwart.

Gesucht sind also Einblicke ins Mediengeschehen und eine ständige Auseinandersetzung mit der sogenannten Kommunikationsgesellschaft.

Deshalb gibt's jetzt ZOOM K&M.

ZOOM K&M kommt zweimal jährlich, in grosszügiger und lesefreundlicher Aufmachung im Format A4, mit übersichtlicher Gliederung.

ZOOM K&M bringt Schwerpunktthemen und Einzelbeiträge, Literaturhinweise und Dokumente sowie eine kommentierte Chronik des Mediengeschehens.

ZOOM K&M wird herausgegeben vom Evangelischen und dem Katholischen Mediendienst.

ZOOM K&M kostet im Jahresabonnement Fr. 28.—. Die erste Nummer ist erhältlich zum Schnupperpreis von Fr. 10.—. Wer sich anschliessend für ein Abonnement entscheidet, bekommt die folgenden drei Ausgaben günstiger. Mit "ZOOM – Zeitschrift für Film" ist das neue "ZOOM K&M" auch im Kombi-Abo zu haben. Dieses Angebot werden all jene besonders schätzen, die seit der Umwandlung des ZOOM zur Filmzeitschrift den Themenbereich Medien vermissen.

Ich bestelle "ZOOM K&M" wie folgt:

Nr. 1 vom Januar 1993 zum Schnupperpreis von Fr. 10.— mit der Berechtigung zu einem Vorzugsabo für die Nummern 2 bis 4 für nur Fr. 35.—.

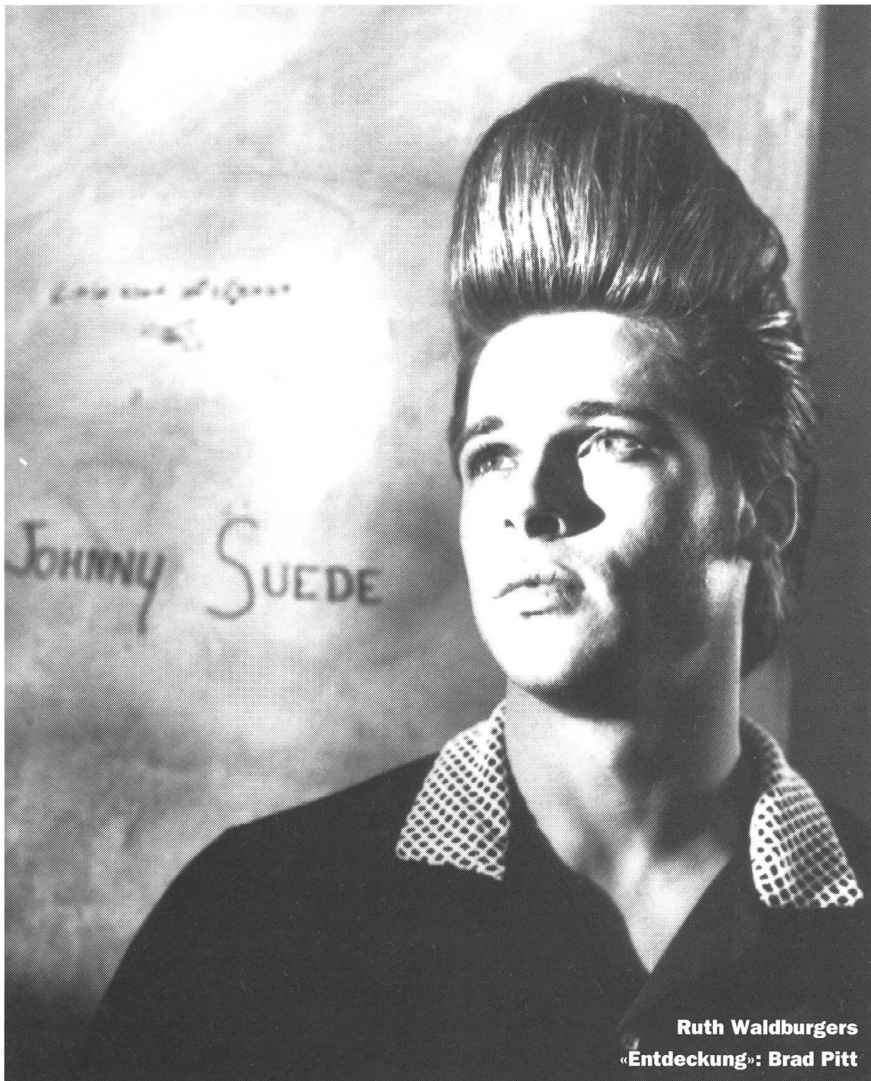
im Kombi-Abo mit "ZOOM – Zeitschrift für Film" zu Fr. 90.—inkl. Versand.

Name, Adresse:

Datum: Unterschrift:

Einsenden an: Evang. Mediendienst, Frau Ruth Fahrni, Jungstrasse 9, 8050 Zürich

▶▶ RUTH WALDBURGER



Ruth Waldburgers
«Entdeckung»: Brad Pitt



Mit dem europäischen
Filmpreis «Felix» ausge-
zeichnet und von VEGA
Film mitproduziert: «Il
ladro di bambini»

Verleihförderung betreibt, wäre direkt gekoppelt gewesen mit einer Annahme der EWR-Vorlage. Das heisst: Die Schweiz muss jetzt aussteigen, und zwar auch aus jenen Teilprojekten, bei denen sie bereits aufgrund früherer Verträge mit dabei war. Weiter wie bisher laufen nur zwei Dinge: ein multilaterales Koproduktionsabkommen, das zur Zeit in Arbeit ist, und das Programm EURIMAGE des Europarates, das mit EWR und EG ebenfalls nichts zu tun hat.»

Falls die Schweiz in Zukunft keinen Zugang mehr hat zu den Förderprogrammen aus Brüssel, wäre das für Ruth Waldburger «eine Katastrophe». Denn: «Ein Alleingang in dieser Beziehung führt nun wirklich nirgendwo hin.»

Was die Produktionsvorhaben im Bereich des Fernsehfilmschaffens betrifft, so ergeben sich keine unmittelbaren Folgen («ich schliesse nur direkte Abkommen mit den Verhandlungspartnern»), aber eine allgemeine Katerstimmung: «Die Abstimmung widerspiegelt halt schon die alte Igel-Haltung: Nur nie etwas Neues anfangen; immer beim Alten bleiben.»

Im Fernsbereich hat Ruth Waldburger bisher mit Deutschland zusammengearbeitet (so entstand der Sechsteiler «Auf der Suche nach Salome» von Wolfgang Panzer und Jean-Pierre Heizmann) und auch mit Frankreich. Am meisten zu schaffen macht ihr die offensichtlich gewordene Diskrepanz zwischen Westschweiz und Deutschschweiz. «Ich werde auch in Zukunft in erster Linie mit französischen oder französischsprachigen Vertragspartnern verhandeln. Mit dem neuen europafeindlichen Image der Schweiz werde ich als international tätige Schweizer Filmproduzentin inskünftig leben müssen.» ■